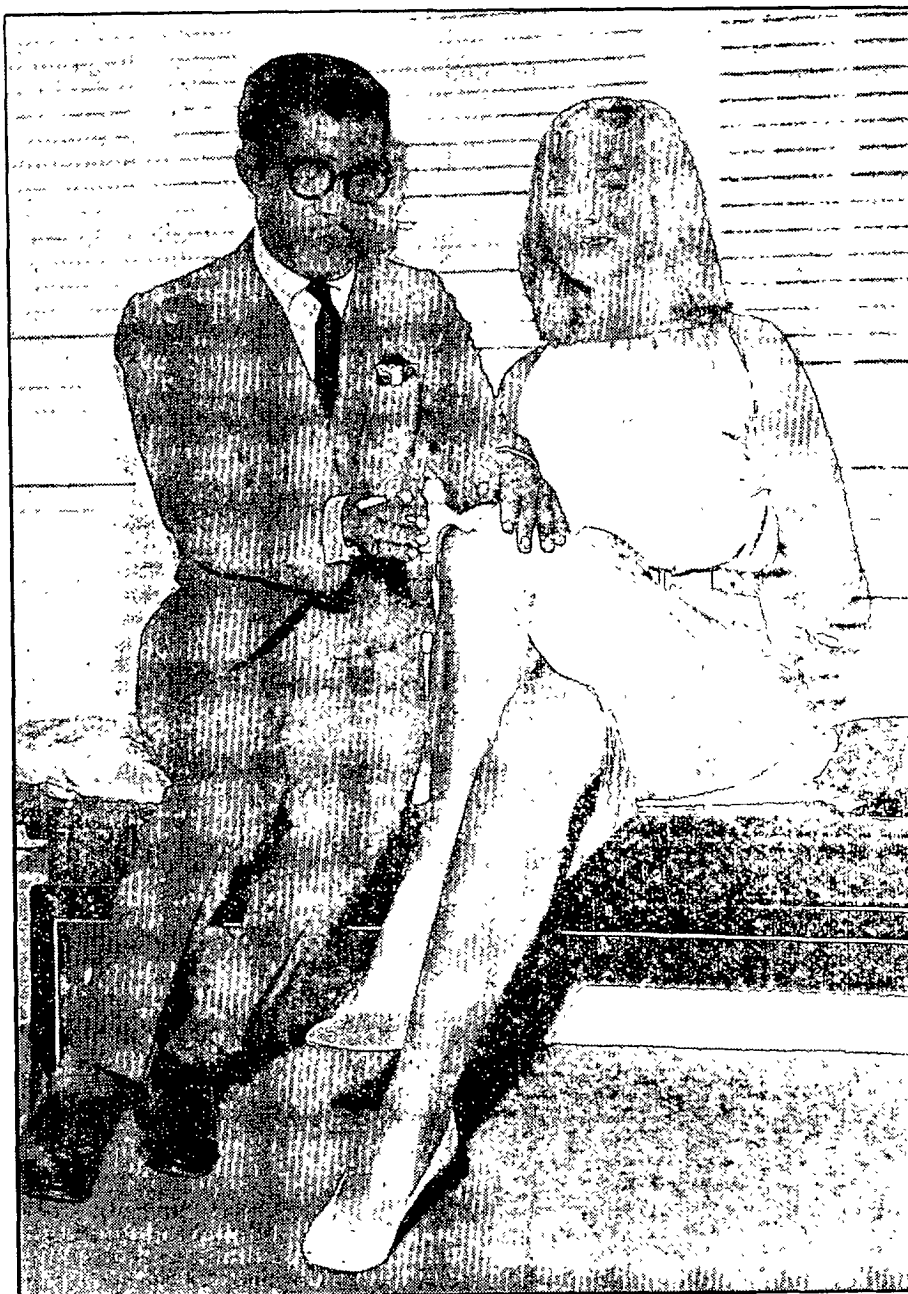


PERSONALIEN



Sammy Davis jun., 34, einäugiger jüdischer Neger-Sänger und Broadway-Unterhalter („Mister Wonderful“), verfloßener Bräutigam-Aspirant der Kim Novak, und der Blaue Engel in zweiter Auflage aus Schweden, die scheidungswillige Ehefrau des Rechtsstudenten Edward Gregson, **May Britt**, 24, gaben in einem Mayfair-Hotel Londons, wo Davis für eine Wochengage von 5000 Pfund (60 000 Mark) im Nachtlokal „Pigalle“ auftritt, eine Pressekonferenz, in der sie ihre für September anberaumte Hochzeit ankündigten. Des Sängers erneute blonde Hochzeitspläne — schon sein Novak-Engagement war ihm in Hollywood übel angedreht worden — riefen in London Demonstranten auf den Plan, die Schilder mit den Aufschriften „Go home, nigger“ und „Keine Mischehen in England“ vor Sammys Arbeitsstätte trugen. Die Demonstranten sollen als Anhänger des britischen Faschistenführers Sir Oswald Mosley erkannt worden sein. Als Rächer gegen Demonstranten-Unbill erschien dem Sammy Davis der „Daily Mirror“-Kolumnist Connor-„Cassandra“, der sich auf der Frontseite seiner Zeitung in Großbuchstaben bei Davis im Namen von „51 680 000 minus 100“ seiner Landsleute entschuldigte.

Theodor Blank, 54, Bundesarbeitsminister und Krankenversicherungsreformer, sah sich unverhofft dem Risiko publizistischer Tätigkeit konfrontiert, als er in der Zeitschrift „Das Krankenhaus“ die Meinung vertrat, das Krankenhauswesen müsse der Obhut des Staates anvertraut werden, da die freien Wohl-

fahrtsverbände ihm nicht mehr gewachsen seien. Blank hatte übersehen, daß die Deutsche Krankenhausgesellschaft, die „Das Krankenhaus“ herausgibt, auch die freien Wohlfahrtsverbände zu ihren Mitgliedern zählt. Sein Versuch, den Artikel zurückzuziehen, kam zu spät: Die Zeitschrift war bereits versandt.

Richard Stücklen, 43, Bundespostminister und Telefonbuchreformer, versprach auf einer Münchner Pressekonferenz, 14 Tage seines Urlaubs zu opfern, um eigenhändig „mit dem im Postministerium heiligen Grünstift“ alle unverständlichen Kürzungen aus dem neuen Münchner Telefonbuch zugunsten der Ausgabe 1961 wieder zu eliminieren. Im übrigen stellte der Minister seinen Telefonkunden anheim, zwecks besserer Orientierung das alte Telefonbuch zu einem Preis von 80 Pfennig zu behalten.

Karl Waldbrunner, 53, Österreichs Postminister, verließ abrupt eine Pressekonferenz, die sein bundesdeutscher Kollege und Gastgeber Richard Stücklen eigens für ihn in München zusammengerufen hatte. Waldbrunner zeigte sich von der Konferenz, die sich kaum mit ihm, dafür um so intensiver mit den Abkürzungshieroglyphen des neuen Münchner Telefonbuchs beschäftigte, sichtlich angeedot.

Selwyn Lloyd, 55, britischer Außenminister und Langstreckenschwimmer, fand einen neuen Weg, um die Hotelkosten für seinen üblichen Urlaubsaufenthalt an Spaniens Costa Brava zu begleichen. Er lud den ihm befreundeten spanischen Mehl-Millionär und Gastronomen José Ensesa, in dessen Costa-Brava-Hotel Lloyd seinen Urlaub bisher gegen Bezahlung zu verleben pflegte, nach England ein und bewirtete ihn in der Macmillan-Landresidenz Chequers, um — wie die Londoner Presse hervorhob — in Zukunft als Gastfreund Ensesas gratis im spanischen Hotel leben zu können.

Ernst Schering, 73, früher Oberbürgermeister, jetzt Bürgermeister von Köln, erläuterte als Berichterstatter des Arbeitskreises „Reine Luft, weniger Lärm“ auf der 11. Hauptversammlung des Deutschen Städtetags in Augsburg den Gedankengang des Kölner Oberstadtdirektors und Kanzler-Sohns **Max Adenauer**, 49, bei einer Maßnahme, die zwar erfolglos blieb, dennoch aber laut Schering eine „eminent vorausschauende Tat“ gewesen sei: Max Adenauer hatte widerrechtlich ein Verbot für Reklameflüge über Köln verfügt und war beim anschließenden Verwaltungsstreit unterlegen. Der Oberstadtdirektor habe sich gedacht: Entweder bleibt die Verfügung, und dann habe ich Köln einen Dienst erwiesen, oder sie wird aufgehoben, und dann werden sich Presse und Rundfunk erst recht damit beschäftigen. Der Kanzlersohn habe sich also gesagt: „Nun sei mal nicht so pingelig“, ein Gedankengang, zu dem er durch seinen Namen prädestiniert gewesen sei.

Robert Lembke, 46, Sportkoordinator des Deutschen und Chefredakteur des Bayerischen Fernsehens, stellvertretender Fernsehdirektor in München und Fernseh-Gesellschaftsspieler, erntete als Quizmaster bei der Einleitungs-Conference zur Tele-Quizserie „Das große Rennen“ durch einen Versprecher zu Lasten des Bundesverkehrsministers den stürmischen Applaus seines Studio-Publikums. Lembke hatte auf die zu Pfingsten geübte Geschwindigkeitsbeschränkung angespielt und von „Beschränktheit“ des Verkehrs gesprochen.

